



Bibiana Falkenberg,
Psychologin, Supervisorin und Coach
typischfamilie@zweiundmehr.at

TYPISCH FAMILIE?

PRÄSENZ ALS ANKER

ES ist wieder soweit: Der zwölfjährige Simon und seine Mutter streiten. Es geht um die Schule, seine Freunde, die Kleidung und um sein grundsätzliches Verhalten. Anstatt einer Lösung näher zu kommen, verhärten sich die Fronten. Ein Ausweg ist nicht in Sicht, gegenseitige Schuldzuweisungen nehmen Überhand. Simon verlässt schließlich wütend die Wohnung, davor beschädigt er noch seinen Kasten, indem er heftig dagegentritt.

Die Mutter steht fassungslos und völlig ermattet bei der Ausgangstür. Sie fühlt sich schwach und hilflos.

FEHLENDE BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN

Im familiären, aber auch schulischen und betreuerischen Alltag erleben sich Eltern und PädagogInnen zunehmend als unsicher und hilflos. Ihr Rollenbild schwimmt und es entsteht der Eindruck, dass ihnen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen keine Mittel und Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Eltern und PädagogInnen scheinen ihre Position zu verlieren. Eskalationen sind an der Tagesordnung. Auf der einen Seite wird auf Forderungen mit Feind-

seligkeit reagiert, auf der anderen Seite führt Nachgiebigkeit zu steigenden Forderungen, die irgendwann nicht mehr erfüllt werden können. Und was dann?

Bisherige Bewältigungsstrategien greifen nicht mehr oder sind fehl am Platz. Es entsteht ein Kreislauf, der sich immer mehr verhärtet und letztlich in Gewalt eskalieren kann. Sind wir diesem Kreislauf ausgeliefert oder gibt es hilfreiche Strategien, diesen zu unterbrechen?

PRÄSENZ UND ANKERFUNKTION

Haim Omer (Lehrstuhl für Klinische Psychologie, Universität Tel Aviv) entwickelte das Modell der „Neuen Autorität“. Im Gegensatz zur traditionellen Autorität, die nach Distanz strebt und auf Furcht basiert oder einer freien Erziehung ohne jegliche Schrankensetzung und Forderungen, setzt dieses Modell auf Präsenz, was so viel bedeutet wie zugegen sein. Das Modell der neuen Autorität definiert Präsenz aber umfassender: eine Position beziehen, sichtbar sein, Gestalt annehmen, greifbar und selbstverankert sein in der Rolle als Elternteil, PädagogIn, BetreuerIn...



Wenn Sie Fragen und/oder Meinungen rund um das Thema Familie haben, schreiben Sie an:

typischfamilie@zweiundmehr.at oder an das Familienmagazin ZWEI UND MEHR
c/o Kinderbüro
Karmeliterplatz 2
8010 Graz

Die Bindung zu den Kindern und Jugendlichen wird gemäß dieses Modells mit dem Bild des Ankers gut verdeutlicht. Der Anker bietet Sicherheit und Freiheit zugleich. Es besteht eine Verbindung, die Leine nachlassen kann, bei Gefahr aber festen Halt gibt – damit das Schiff nicht auf das offene Meer hinaustreibt und von Wind, Strömung, Wellen oder anderen Einflüssen abgetrieben wird.

GEWALTLOSER WIDERSTAND

Das Konzept der neuen Autorität nutzt aber auch die Ideen des gewaltlosen Widerstandes Mahatma Gandhis: sich nicht in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen – das Prinzip der Zeitverzögerung zu nutzen –, beharrlich zu intervenieren, immer aber mit Bedacht auf eine entspannte Beziehung und vor allem auf einen respektvollen Umgang.

Dieser epochale politische Ansatz Gandhis lässt sich ganz einfach in Richtung sanfter Konfliktlösung innerhalb der Familie übertragen, mit einer Ergänzung: In der Begegnung zwischen Kindern und Erwachsenen ist die Gefühlsebene ein tragendes Element. Besonders innerhalb der Familie ist die emo-

tionale Beziehung ein wichtiges Bindeglied. Kommt es zu innerfamiliären Konflikten, sollte der/die Erwachsene den ersten Schritt setzen: Ablenkung, Heiterkeit und Zuwendung im Sinne einer Entkrampfung. Diese Art von Entschärfungshilfe ermöglicht zusätzlich eine Abkürzung auf dem Weg zur Lösung.

GEWALTLOSER WIDERSTAND ALS STRATEGIE

Voraussetzung für echte Präsenz und wachsame Sorge ist somit die Einsicht, dass wir nur über unsere eigenen Handlungen und nicht über die des Gegenübers Kontrolle haben können. Es geht nicht um gewinnen oder verlieren. Es setzt voraus, Reaktionen aufschieben zu können, nicht sofort auf Forderungen einzusteigen und Widerstand zu demonstrieren. Zuerst aber, vergleichbar mit der Erstversorgung nach einem Unfall, muss für Deeskalation und Unterstützung gesorgt werden.

Denn wie Mahatma Gandhi gesagt haben soll, müssen wir die Änderung sein, die wir in der Welt und somit auch bei unseren Kindern sehen wollen.